

In hoc signo vinces!

Historisch-apologetisches Drama in 4 Akten

von

Carl Wald.

101 - 2923

Ihm fehlt der Glaube, nur wer diesen hat,
Besiegt die Zweifel grübelnden Verstandes.
Der große Kaiser — der so hoch gepriesen
Ob seiner Klugheit und Verstandeskraft, —
Er ist der welthistorische Beweis,
Daß der Verstand, und sei er noch so groß,
Daß aller Geist in seiner höchsten Blüthe
In großen Fragen immer Schiffbruch leidet!
Indeß in jedem dunklen Lebensdrang
Den rechten Weg der wahre Glaube findet.

In hoc signo vinces. I. Akt, 9. Scene.

Alle Rechte (Aufführung, Uebersetzung etc.) vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Das Aufführungsrecht ist bis auf Weiteres nur direkt durch den Verfasser,
Berlin SW. 61, zu erwerben.

Druck und Verlag von Carl Wald
(Patriotische Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt)
Berlin SW. 61.

A

P e r s o n e n .

Diokletianus, mit dem Beinamen Jovius, Imperator, Caesar-Augustus.
Galerius Valerius, Caesar. Des Oberkaiſers Adoptio- und
Schwiegerſohn.

Valeria, Tochter Diokletians und Gemahlin des Galer.

Konſtantin, Sohn des Caesar Konſtantius Chlorus. — Tribun
erſten Ranges. Nachmals Konſtantin der Große.

Minervina, ſeine Gemahlin.

Hierokles, Statthalter von Bithynien.

Sylveſter, Preſbyter; ſpäter als Sylveſter I., Biſchof von Rom (Papſt).

Ein Hofbeamter Diokletian's.

Erſter römiſcher Bürger.

Zweiter römiſcher Bürger.

Feldherren und Offiziere Diokletian's und Galer's.

Feldherren Konſtantin's.

Soldaten Diokletian's, Galer's, Maxentius', Konſtantin's.

Römiſche Bürger.

Chriſten und Chriſtinnen (Märtyrer).

Ort der Handlung:

I., II., III. Act: Nicomedia, Reſidenz des Diokletian;

IV. Act: Rom in der Nähe der milviſchen Brücke.

Die Handlung beginnt im Jahre 303 n. Chr.

Erster Act.

Saal in Diokletians Palast. Hinten Säulengang, in diesem Fenster mit Blick auf Parkvegetation. Leise heraufziehendes Gewitter, das sich allmählig steigert.

Erste Scene.

Diokletian. Cäsar Galerius. Hierokles.

Hierokles.

Wie Du befehlt, o Kaiser, ist's gescheh'n.

Galerius.

Der Sklave Petrus hat nichts eingestanden?

Hierokles.

Wie ich berichtet habe, Cäsar, nichts.

Galerius (erregt zu Diokletian).

Daran erkennst Du wohl den wilden Trotz,
Den Starrsinn dieser übermüth'gen Christen.
Ein Feuer bricht in dem Palaste aus
Und zwar im Theile, den Du selbst bewohnst;
Schon lange spricht man etwas von Verschwörung
Von Seiten dieser kühn geword'nen Christen.
Nun lenkt sich der Verdacht der Brandstiftung
Auf sie —

Diokletian.

Das heißt — Du lenktest ihn auf sie.

Galerius (hitzig).

Sawohl, ich that es, und ich leugne's nicht.
 Verhaßt sind mir seit langem diese Christen.
 Der Bage Petrus hatte grade Dienst
 Im Zimmer des Palastes, wo das Feuer
 Zuerst ausbrach, von dort sich rasch verbreitend.
 Man hört ihn an; — der Freche wagte zu sagen
 Ich hätte ihn von seinem Dienst entfernt
 Durch einen Auftrag an die Kaiserin.

Hierokles.

O, dieser Freche hat noch mehr gewagt!
 Zum ersten mal der Folt'ung unterworfen
 Und aufgefordert, endlich zu gesteh'n,
 Daß er im Auftrag seiner Glaubensbrüder
 Das Feuer im Palaste angelegt, —
 Behauptet er noch frech trotz allen Leidens,

(zu Galerius)

Daß Du, o Cäsar, selbst — verzeih mir, daß
 Ich's sage — die Flamme hätt'st entzündet
 In dem Gemach, das er verließ; er hätt'
 Es selbst geseh'n!

Galerius.

Der Sklave wagte viel.

Hierokles.

Doch blut'ge Strafe traf ihn auch dafür.

Diofletian.

Wer übte Rache ohne Urtheilsspruch?

Galerius.

Du selber gabst Befehl zur Folterung.

Diofletian.

Ich gab ihn nicht! Weil Du's für nöthig hieltest,
 Wollt' ich Dir darin nicht entgegen sein.

(zu Hierokles)

Petrus ist todt; doch was geschah mit ihm?
Berichte alles und verschweige nichts!
Du weißt, Dein Haupt steht auch in meiner Hand.

Galerius (für sich).

Bermünschte Schwäche!

Hierokles (erschrocken).

Herr, ging ich zu weit —

Diofletian.

Schützt der Befehl des Cäsars Dich. Doch sprich!

Hierokles.

Ich hieß den Petrus opfern, wie ich sollte,
Um ihn sodann gleich in's Verhör zu nehmen.
Er weigerte das Opfer.

Diofletian.

Nun und dann?

Hierokles.

Hing man ihn an den Händen auf und zog
Ihn nackt empor und ließ mit Stachelpeitschen
So lange seinen ganzen Körper geißeln,
Bis er von Blut bedeckt in Ohnmacht fiel.

Diofletian.

Weiter!

Hierokles.

Wir wuschen seine Wunden nun
Mit Weinessig und streuten Salze ein,
Um seine Schmerzen dadurch zu erhöh'n.
Doch als er zum Bewußtsein d'rauf erwacht,
Verweigert er's trotz alledem — zu opfern.